

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 18.

Mittwoch, den 14. Februar 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

In höherem Auftrage sind nachbenannte

Bauarbeiten

zur Errichtung einer Postannahmestelle im Badhotel dahier

in schriftlicher Submission zu vergeben:

Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit mit	ca. 2100 M.
Zimmerarbeit	400 "
Gipsarbeit	250 "
Schreinerarbeit (samt buch. Bdden)	990 "
Glasarbeit	550 "
Schlosserarbeit	590 "
Flaschnerarbeit	200 "
Anstricharbeit	150 "
Tapezierarbeit	50 "

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können täglich nachmittags 1—4 Uhr in diesseitigem Bureau eingesehen werden.

Offerte, in Prozenten des Ueberschlages ausgedrückt, sind bis

Montag, den 19. d. M.
vormittags 11 Uhr

hierher zu übergeben; deren alsbaldiger Eröffnung können die Bewerber anwohnen.

Wildbad, den 12. Februar 1894.

Kgl. Badinspektion:
Geucht.

Wildbad.

Accord.

Höherem Auftrage zufolge kommt die Herstellung und das Einrammen zweier neuer Landesgrenzpfähle von Fichtenholz an Stelle der abgängigen Pfähle Nr. 78 u. 79 östlich am Wildsee am

Samstag, den 17. d. M.
vormittags 11¹/₂ Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich zur Vergebung.

Die Accordsbedingungen, sowie die Vorschriften über die Beschaffenheit der Pfähle können hier eingesehen werden.

Den 12. Februar 1894.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

1^a Emmenthaler und Limburgerkäse

empfehlen

Gustav Hammer.

Die Versicherung gegen die am 22. ds. Mts. stattfindende Verlosung sämtlicher

4⁰/₁₀₀iger u. 3¹/₂⁰/₁₀₀iger Pfandbriefe

der Württ. Hypothekenbank in Stuttgart

übernimmt

die Spar- & Vorschuss-Bank
Wildbad.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Jr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Wildbad.

Bettfedereinreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfehlen:

Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

Mousierende Weine,

sowie sämtliche Spirituosen.

**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathhausgasse.

**Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits**

empfehlen Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen Christ. Pfau.

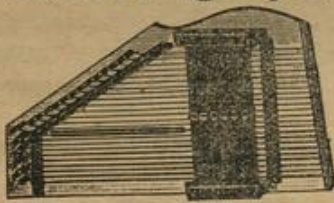
Vervielfältigungs-Blätter



womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60-80 Copien in Schwarz von einem Schriftstück oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren. Keine Druckerschwärze. Keine Presse. Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden. Per Dtz. Octav Mk 1.60, Quart Mk 3.20, Folio Mk. 3.60. Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche. Zum Versuch senden

75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungsblätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Berlin C., 2.
Hermann Hurwitz & Co., Klosterstrasse 49.

**Müllers Patent-
Alford-Zither**



mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und lode zu zahlreichem Besuche ein.

Bernh. Hofmann.

Wein Lager in

Wollgarn

ist wieder vollständig sortiert und verlaufe nur sehr gute Ware zu den denkbar billigsten Preisen.
Emil Auf.

Schleuderhonig

empfehlen Chr. Pfau.

**Guter frisch gebrannter
CAFE**

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei Gustav Hammer.

Frisches

Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

**Maggis Suppen-
Würze**

und Fleischextract in Portion
à 8 u. 10 Pfg.

empfehlen Chr. Brachhold.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
von Bergmann u. Co. in Dresden
erhält man einen zarten, blendendweißen
Teint. Vorr. à St. 50 S bei:

Apotheker Dr. Metzger.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes
Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
sowie Spiegel und Fensterweiben
à 10 Pfg. per St.

empfehlen Carl Wilh. Bott.

**Bismarck-Häringe
und Rollmops**

empfehlen Gustav Hammer.

Vandenbacher

KirchenbauLOSE

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

Neutlinger

KirchenbauLOSE

à 2 M. Ziehung 20. Februar 1894.
sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Schöne

**Birnschnitz und
Zwetschgen**

empfehlen Chr. Batt.

Der so sehr beliebte

Scheibler's Thee

(Cleve London)

in Pqt. ist frisch eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Jeden Tag frisch gemachte

Gier-Budeln

empfehlen Chr. Batt.

Sehr schöne

Zwetschgen

sind zu haben bei J. F. Gutbub.

Sibirisch-
Adenmann'sche-
Gummiz-
Kola extractz-

Bombons

Emser Pastillen

empfehlen F. Junt
(G. Lindenberger.)

Berliner Pfaukuchen

sowie

Desert-Theebäckereien

empfehlen D. D.

Sämtliche Reste zu

Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwohle

sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfehlen zu ausnahmsweis billigen Preisen
und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichst. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

**Unterhosen und
Unterjacken**

in großer Auswahl empfehlen billigst.

G. Riezingler.

Maggi's

Suppenwürze
macht alle Suppen
nicht nur sehr gut
und schmackhaft,
sondern erhöht
auch deren Verdaulichkeit. Ist fortwährend
zu haben bei Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Flaschen à 65 S
werden zu 45 S und diejenigen à M. 1.10
zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nach-
gefüllt.

Gute weichkochende

**Erbsen, Linsen,
und Bohnen**

empfehlen Chr. Batt.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfehlen
J. F. Gutbub.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 11. Febr. Heute nachmittag wurde das Panorama „die Kreuzigung Christi“ eröffnet. Der König und die Königin besichtigten das Werk nach 11 Uhr vormittags.

Stuttgart, 8. Febr. Letzten Samstag sollte in der B.-Straße im südlichen Teile der hiesigen Stadt eine Hochzeit stattfinden. Brautführer und Brautfräulein im höchsten Staat hatten sich bereits im Hause der Braut eingefunden und die ganze weibliche Nachbarschaft war teils auf der Straße versammelt teils an den Fenstern den Brautzug erwartend. Das Warten war aber vergebens. Die Brautfräulein und die Brautführer entfernten sich eiligst, denn bei der Braut selbst war der Storch eingeklebt. Bald hatte sich indessen die geladene Hochzeitsgesellschaft vom Schrecken erholt, denn am Sonntag fand sie sich mit Ausnahme der Braut vollzählig zu einem solennenen Hochzeitmal ein.

Enzklösterle, 11. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird die Personenpost von Wildbad nach Enzklösterle nach dem Sommerfahrplan 1894 nicht mehr 5 Uhr 15 Min. in Wildbad abfahren, sondern ungefähr um 6 Uhr. Diese Späterlegung wird von den Bewohnern des oberen Thales mit Freuden begrüßt werden, insbesondere mit Rücksicht auf den neuangelegten Personenzug, dessen Abfahrt aus Stuttgart um 2 Uhr 30 und dessen Ankunft in Wildbad um 5 Uhr 30 Nachm. vorgesehen ist.

Ehingen, 10. Febr. Bei der gestrigen Landtagsabgeordnetenwahl haben von 5602 Stimmberechtigten 4547 abgestimmt. Davon erhielten Landrichter Dr. Kiene 2826, Müller Schaid 1707 Stimmen, zersplittert 12, unglücklich 2. Somit ist Kiene gewählt.

Laupheim, 9. Febr. Bei der heutigen Landtagswahl wurde Stadtschultheiß Schick (Katholik) mit 1200 Stimmen Mehrheit gegen Sauter (Demokrat) gewählt.

Laupheim, 10. Febr. Bei der gestrigen Landtagsabgeordnetenwahl wurde Schultheiß Schick gewählt mit 2488 Stimmen, Sauter erhielt 1240 Stimmen.

In Ulm haben die bürgerlichen Kollegien die Erbauung von 16 Doppelwohnhäusern für Arbeiter und Unterbedienstete auf der im vorigen Jahre durch die Stadtgemeinde erworbenen Unteren Bleiche beschlossen. Je ein Teil dieser Doppelwohnhäuser soll zwei Wohnungen erhalten, für sich zugänglich und mit einem Gärtchen versehen sein. Es würden somit 64 Wohnungen geschaffen und dadurch wenigstens einigermaßen der in dieser Beziehung vorhandenen Wohnungsnot abgeholfen. Der Preis eines Teils eines solchen Doppelwohnhäuses soll nicht über 5000 M. betragen; dieselben sollen an solche Arbeiter käuflich abgetreten werden, welche eine 10prozentige Anzahlung leisten und neben der Verzinsung des Kapitals zu 3% eine 2 1/2prozentige Tilgungsquote des Kaufpreises übernehmen. Somit könnte ein Arbeiter in etwa 23 Jahren Eigentümer eines derartigen Anwesens werden. Die Spekulation soll ausgeschlossen sein. Mit dem gefaßten Beschlusse geht eine brennende Frage, deren Lösung der Stadtvorstand mit aller Energie anstrebt, ihrer Erledigung entgegen.

Tutlingen, 11. Febr. Gestern wurde hier ein männlicher Leichnam aus der Donau gezogen, der augenscheinlich schon mehrere

Wochen im Wasser gelegen hatte und schon sehr stark in Verwesung übergegangen war. Der Tote wurde als ein ca. 32jähriger Maler-gehilfe aus Frankfurt erkannt. Ob ein Verbrechen, ein Unglück oder ein Selbstmord vorliegen, konnte nicht festgestellt werden.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Die Deutsche Vereinsbank hat im letzten Rechnungsjahr einen Reingewinn von 1 421 604 Mark erzielt und ist in der Lage 5pCt. Dividende zu verteilen.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Ein 10jähr. Knabe hat gestern aus Mitleiden mittels Strichhölzern das Hachsenhäuser Heu- und Strohlagerhaus der Trambahn-Gesellschaft in Brand gesetzt. 25 000 Zentner Heu im Werte von 100 000 M. sind durch das Feuer vernichtet worden.

Aus dem Postwagen, der zwischen Senftenberg und Königgrätz verkehrt, wurden 3000 Gulden, Briefe u. s. w. geraubt. Ein Hilfspostbeamter ist verhaftet.

Auch ein Mädchen-Pensionat. Seltene Vorgänge quellen aus einem Damen-Pensionat in der Friedrichsstadt zu Berlin an die Öffentlichkeit. Die Inhaberin dieser „Erziehungsanstalt für Töchter aus den besten Familien“ ist wegen unbefugten Betriebes der Schankwirtschaft zur Anzeige gebracht und bestraft worden. Sie erhob Einspruch dagegen, allerdings ohne Erfolg, und hat einschließlich der Kosten 108 M. zu zahlen. Bei den Zeugenvernehmungen hat sich nun ergeben, daß das Mädchenpensionat einem Stellbäcker der Lebewelt diente, und es sollten daselbst mehrfach wöchentlich Champagnerpfropfen geknallt haben. Die Eltern der in diesem Erziehungsanstalt untergebrachten Töchter dürften wenig erbaut von dem Treiben sein. Ob sich an den unbefugten Schank noch ein weitergreifendes Gerichtsverfahren knüpfen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Von einer Kaze getötet. In Berlin machten sich auf einem Holzplatze am Oberbaum mehrere Knaben im Alter von zehn bis elf Jahren das gefährliche Vergnügen, eine auf einem Hautloche liegende große Kaze zu necken, indem sie mit Steinen nach ihr schlugen und sie mit Steinen bewarfen. Plötzlich sprang die durch die Quälereien wütend gemachte Kaze einem der Knaben, dem zehnjährigen Sohne eines in der Nähe wohnenden Arbeiters, ins Gesicht und biß sich dort fest, daß sie erst mit Gewalt wieder losgerissen werden mußte. Der Knabe brach blutüberströmt zusammen und mußte schleunigst nach der elterlichen Wohnung und von dort nach dem Krankenhause geschafft werden, in welchem er jedoch bald nach der Einlieferung starb.

Im städtischen Krankenhause zu Schneidemühl ist der zwanzigjährige Johann Arndt am letzten Samstag nach vierzehntägigem Schlaf aufgewacht. Am Montag ist er aber wieder in einen so tiefen Schlaf verfallen, daß er bis jetzt nicht aufgeweckt werden konnte. Seine Ernährung wird mittels Einflößens kräftiger Suppen bewerkstelligt.

Breslau, 8. Febr. Ein schauerliches Gerücht ist in der Stadt verbreitet. Der vor etwa einem halben Jahre hingerichtete Bizjeseldwebel Thiem, welcher beschuldigt war, seine Geliebte aufgeküßt zu haben, soll, der „Schles. Morgenztg.“ zufolge, unschuldig gewesen sein und der wahre Mörder sich dieser Tage gemeldet haben.

In Straßburg langte dieser Tage auf Brädrigem Doppelwagen aus dem Schwarzwalde ein ungeheurer Felsblock an, den Großherzog Friedrich von Baden gestiftet hat. Der Block soll bei Arnswiller an dem Plage seine Aufstellung finden, von wo aus Kaiser Wilhelm I. am 18. August 1870 den Verlauf der Schlacht von Gravelotte-St. Privat verfolgt hat, das ist der Pachthof von Mogador. Bis zur 25. Wiederkehr des Jahrestages wird er fertig bearbeitet sein und an diesem Tage eine größere Festlichkeit in Anwesenheit des Stifters stattfinden.

Ein Opfer seines Berufs ist in Würzburg der erste Assistenzarzt des Professors Schönborn, Dr. Adolf Meyer, geworden. Er nahm dieser Tage an einem an Diphteritis erkrankten Kaufmann den Kehlkopfschnitt vor und entfernte, um den Patienten von der Erstickengefahr zu retten, den in der eingeklebten Kanüle vorhandenen Schleim mittels Aufsaugens in ein Glasrohr. Bald darauf erkrankte auch Dr. Meyer an Diphteritis und mußte an ihm ebenfalls der Luftröhrenschnitt gemacht werden. Leider wurde der junge tüchtige Arzt dadurch nicht gerettet. Er verschied in den Armen seiner hierher geeilten Eltern, denen man allgemeine Teilnahme entgegenbringt.

In eigentümlicher Weise fand am Donnerstag abend, wie wir der Fr. Zig. entnehmen, ein im Bahnhofe Bingerbrück bediensteter Rangierer Namens Hermann seinen Tod. Der Mann stand im Packwagen, der im Anhaue der Zugmaschine des Nabebahnhofszuges den von Schnellzug 47 (Frankfurt-Köln) auf der Nabebrücke zurückgelassenen direkten Wagen Metz-Paris vorgelegt wird. Bei dieser Manipulation erfolgte ein leichter Anprall gegen eine Rangiermaschine, wodurch die Packwagentür blitzschnell zurollte und den Kopf des Mannes, der gerade zur Thür hinausneigte, vollständig zerquetschte, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war erst seit kurzer Zeit verheiratet.

Antisemitisches Pech. In der in Warschau erscheinenden antisemitischen „Kola“ stand vor Kurzem folgende Briefkastennotiz: „Wir raten Ihnen, sich an Herrn Rechtsanwalt Theodorowky zu wenden, er ist ein hochgeschätzter und geachteter Mann und vollkommen überzeugter Christ. Gegenmäßiges Honorar wird er Ihnen über Alles, was Sie wissen wollen, Auskunft erteilen. Möge Gott Sie vor einem jüdischen Rechtsanwalt, der Sie maßlos betrügen würde, behüten.“ Nach fünf Tagen konnte man im Warschauer „Polizei-Anzeiger“ lesen: „Auf Anordnung des Oberbürgermeisters wurde der Rechtsanwalt Theodorowky wegen Betrugs und Unterschlagung verhaftet und sein Bureau geschlossen.“

(Starre Köpfe.) Einen seltsamen Starrsinn zeigt eine aus vier lebigen Geschwistern bestehende Gärtnerfamilie in Bamberg. Als vor etwa 10 Jahren wegen Ankaufs ihres Grundstücks für die neu zu erbauenden Bataillonskaserne Verhandlungen gepflogen wurden, war die Familie Och zu keiner anderen Antwort und Erklärung zu bewegen, als daß ihnen das Grundstück nicht feil sei. Gegen Och und andere Grundeigentümer wurde dann das Enteignungsverfahren eingeleitet und durchgeführt, aber die Geschwister Och verweigerten nun die Annahme aller Aktienstücke und Gerichtsbeschlüsse.

Thür und Läden blieben verschlossen; einmal wurde ein Schreiben durch das zufällig offene Oberfenster hineingeworfen; es ging aber alsbald unerschlossen auf demselben Wege zurück. Gerichtsvollzieher, Gerichts- u. Polizeibeamte übergaben alle Zustellungen dem Distriktsvorsteher. Die Dch setzten ihren Widerstand auch noch fort, als ihnen die zugesprochene Summe von 8755 Mark ausgezahlt werden sollte. Das Geld konnte ihnen nicht ausgehändigt werden und mußte in der städtischen Reserverekasse, später in der königl. Bank niedergelegt werden. Dort liegt es heute noch, und jährlich zweimal fordert der Magistrat die Dch auf, die Coupons abholen zu lassen. Darauf kommt regelmäßig die Antwort: „Dch konnte das Schreiben nicht zugestellt werden, weshalb es an den Distriktsvorsteher abgegeben wurde.“ Die Summe wird natürlich durch Zinsen und Zinseszins täglich größer. Die einstigen Erben werden wahrscheinlich nicht so starrsinnig sein, wie die Geschwister Dch.

— In New-York sind im Laufe des letzten Jahres 342,885 Einwanderer gelandet. Davon stellte Italien die größte Zahl mit 69,074, dann kommt Deutschland mit

53,931. Rußland lieferte 37,100, Irland 30,326, Oesterreich-Ungarn 22,701, England 14,000. Unter der Gesamtzahl befanden sich nahezu 53,000 Analphabeten, die zum bei weitem größten Teil aus Italienern bestanden. Zurückgeschickt wurden in demselben Jahr 312 Personen, die nicht imstande waren, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Vermischtes.

∴ (Offenherzig.) Lehrer: „Aber Sepp! Kannst Du denn garnicht begreifen, daß ein Bruch kleiner ist als ein Ganzes?! Wenn z. B. Dein Vater einen ganzen Meter Tuch verkaufen soll, und er hat nur drei Viertel, wie macht er denn das? —“ Sepp: „Dann mißt er knapp!“

∴ (Etwas Niederschlagendes.) Reisender (am Morgen nach einer gründlichen Kneipe zu seinem Freunde): „Du, mir ist höchst unbehaglich zu Mut! Hast Du nicht etwas Niederschlagendes?“ — Freund: „O, ja! Ruf' den Oberkellner und laß' Dir Deine Rechnung geben!“

∴ (Gut ausgedrückt.) Lehrer: Was wissen Sie mir über die Entdeckungen von

Kolumbus zu sagen? — Schüler: Gar nichts! — Lehrer: und weshalb nicht, Sie unachtsamer Mensch. — Schüler: Weil sie jedenfalls während meiner sechswochenlichen Krankheit stattgefunden haben!

Kunst u. Wissenschaft.

— Wer sich für stylvolle Handarbeiten interessiert, wie solche für die verschiedensten Gebrauchszwecke Verwendung finden, dem sei das große Handarbeitenblatt für die Familie mit Namen „Frauen-Fleiß“ zum Abonnement warm empfohlen. Da die Originalvorlagen in naturgroßen Aufzeichnungen geboten werden, die von einer Emmy Heine verfaßten Beschreibungen jeden Mißgriff beim Nacharbeiten fast ausschließen, so ist die praktische Verwertung des Inhalts von „Frauen-Fleiß“ selbst ungrübteren Händen möglich. Der billige Vierteljahrspreis von 75 Pfg. gestattet eine allseitige Anschaffung des nützlichen Blattes. Sämtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Abonnements-Anmeldungen auf „Frauen-Fleiß“ für das laufende Quartal jetzt noch zu 75 f entgegen.

Ein Sieg des Herzens.

Novelle von R. Hofmann.

Nachdruck verboten.

11.

Auf Schloß Lindberg hatte sich in der Zwischenzeit wenig verändert. Die Gläubiger des Barons hatten sich noch einmal verträglich gelassen, und wenn dieser auch nicht ganz mehr so leichtsinnig war wie in früheren Zeiten, so lebte er seiner leichtlebigen Natur entsprechend doch froh in den Tag hinein und machte sich wegen der Zukunft keine Sorgen.

Viele Sorgen machte sich inzwischen der alte, brave Schloßverwalter Werner, um seinen geliebten jungen Herrn. Werner sah für diesen nur noch eine Rettung in der Verheiratung mit seiner Cousine Comtesse Bertha, und gar zu gern hätte er den Baron veranlaßt, schon vor der im Testament des Grafen Lindberg-Kronstedi angegebenen Zusammenkunft mit der Comtesse seinen schon lange schuldigen Anstandsbesuch auf Schloß Kronenburg zu machen. Aber der Baron Lindberg war unter keinen Umständen dazu zu bewegen in dieser Hinsicht den Bitten und Vorstellungen des treuen Dieners nachzugeben.

Heute morgen wollte Werner wieder eine diesbezügliche Anspielung dem jungen Baron gegenüber riskieren, aber dieser wies ihn kurz mit der Bemerkung ab:

„Das wäre der dümmste und feigste Streich meines Lebens, lieber Werner, wenn ich jetzt, wo es mit mir bergab gegangen ist, die Freundschaft mit meiner hochgeborenen Nichte aufwärmen und den seit Jahren absichtlich versäumten Besuch in Schloß Kronenburg in sehr ungeschickter Weise nachholen wollte. Uebrigens wird an meiner Stelle Baron Brunner inzwischen schon seine Aufmerksamkeit bei Comtesse Bertha gemacht und schöne Grüße von mir überbracht haben. Ja, schöne Grüße!“ lachte der Baron schalkhaft. „Man wird in Schloß Kronenburg die Lust verlieren, sich meine unwürdige Person zum Gatten und Schloßherrn zu wünschen und so will ich es.“

Ganz erstaunt hörte Werner diese Worte

des jungen Barons. Es ist offenbar eine Intrigue im Werke, dachte bei sich der alte Mann, vielleicht soll Baron Brunner gar den Freier bei der Comtesse spielen.

„Freilich Baron Brunner, von dem ich schon seit drei Wochen eine Nachricht erwartete, läßt nichts von sich hören,“ fuhr inzwischen Lindberg wie im Selbstgespräch fort. „Es ist auffällig, sehr auffällig, Brunner war mir immer ein treuer Freund. Sollte er mich dieses Mal im Stich gelassen haben? — Doch Geduld, jeder Tag kann eine gute Botschaft von ihm für mich bringen! — Bitte, Herr Werner, sehen Sie doch noch einmal nach, ob noch keine Briefe und Zeitungen für mich gekommen sind, der Postbote scheint sich heute sehr verspätet zu haben.“

Werner eilte aus dem Zimmer, um sich bei der Dienerschaft zu erkundigen, ob inzwischen der Postbote dagewesen sei. Es war der Fall und bald kehrte der Schloßverwalter mit zwei Zeitungen und einem Briefe zu seinem Herrn zurück.

Hastig griff Baron Lindberg nach dem Briefe und erbrach ihn sofort. Der Brief war von Brunner und mit strahlenden Augen las Lindberg das Schreiben des Freundes, denn dasselbe kündete wahrscheinlich an, daß der so lang ausgesonnene Plan der Verlobung Brunners mit Comtesse Bertha gelungen sei.

Aber welche andere Botschaft brachte der Brief? Lindbergs rostiges Antlitz wurde plötzlich ganz bleich und seine vibrierenden Hände zerknitterten den Brief. Daan schien sich der Baron aber eines Besseren zu besinnen, denn er strich das Schreiben wieder glatt und las es noch einmal langsam durch.

„Lassen Sie mich allein, lieber Werner,“ sagte der Baron dann zu dem Schloßverwalter, „ich habe eben eine unangenehme Nachricht erhalten, welche mich nötigt, meinen Geist zu sammeln.“

„O, großer Gott, was ist denn für ein Unglück passiert, gnädiger Herr! Drohen vielleicht gar schon wieder Ihre Gläubiger? O, das wäre schändlich, denn die Zeit des gewöhnlichen Moratoriums ist noch nicht halb vorüber.“

„Machen Sie sich in dieser Hinsicht keine Sorgen, lieber Werner,“ entgegnete der Baron mit seinem alten Gleichmuth, „die Nachricht betrifft eine reine Privatsache, welche allerdings eine ganz unerwartete Wendung genommen hat. Wenn ich heute Nachmittag ausreiten will, so lasse ich es noch sagen.“

Der Schloßverwalter ging mit einem tiefen Seufzer und blickte mit großer Teilnahme nach seinem jungen Herrn. Pöblich wandte sich der treue Mann aber noch einmal um und sagte:

„Verzeihen Sie gütigst, daß ich noch einmal zurückkomme. Ich habe zu melden, daß ein Herr von Ende, welcher seiner Zeit von dem beabsichtigten Verkauf Ihrer Güter gehört hatte — — — durch einen Güteragenten hat anfragen lassen, ob der Herr Baron vielleicht noch die Absicht habe, in Verkaufsverhandlungen einzutreten. Der Agent schildert den Käufer als einen ehrwürdigen älteren Herren mit großem Vermögen, welcher für seinen zukünftigen Schwiegersohn ein großes Besitzthum kaufen wolle. Soll ich dem Agenten sagen, daß der Herr Baron geneigt sei, in die Verkaufsverhandlungen einzutreten? Und wann kann dann Herr von Ende einmal bei uns seinen Besuch machen, denn er hat ausdrücklich ausbedungen, daß er nebst seiner Tochter erst Schloß Lindberg und alle dazu gehörigen Besitzungen selbst besichtigt haben muß, ehe er ein Kaufgebot machen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

∴ (Früh gereift.) Institutslehrerin: „In Ihrem Schreibhefte, Laura, hab' ich bei der Korrektur dieses rosa Couvert gefunden, — ich will nicht hoffen, daß es etwa einen — Liebesbrief enthielt?“ Laura: „Oh, was denken Sie von mir Fräulein! — Ueber solche Thorheiten bin ich längst hinaus.“

∴ Aus einem Zeitungsroman.) „Sie haben da wirklich zwei entzückende Kinder, gnädige Frau!“ — Gabriele lächelte glücklich und kispelte: (Fortsetzung folgt.)